



Vorführung verschiedener Drilltechniksysteme

Foto: Nils Dibbern

Marktfuchtreport des LUB 2020

Wachstum, aber sinkende Grundrenten

Die Berater der Landwirtschaftlichen Unternehmensberatung (LUB-SH) kümmern sich jährlich um etwa 350 landwirtschaftliche Betriebe in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und in Teilen von Niedersachsen. Neben der produktionstechnischen Beratung im Marktfuchtbau steht die betriebswirtschaftliche Beratung des Gesamtunternehmens im Fokus. Hierzu zählen auch die jährliche Auswertung und Analyse der Jahresabschlüsse. Die LUB verfolgt mit dieser Auswertung das Ziel, Erfolgsdeterminanten zu bestimmen, um so Stellschrauben für die Optimierung der Betriebsergebnisse in ihrer Beratungstätigkeit justieren zu können. Diese speziell aufbereiteten Jahresabschlüsse dienen als Datengrundlage für den Marktfuchtreport. An der Auswertung der Jahresabschlüsse nehmen jährlich etwa 300 Betriebe teil.

Der Bericht schreibt die von den Beratern der Landwirtschaftlichen Unternehmensberatung Schleswig-Holstein (lub-sh.de) erstellten Marktfuchtreporte 2005 und 2017 fort. Die Erträge und Aufwendungen werden dabei den einzelnen Betriebszweigen (Ackerbau, Schweinemast, Milchvieh, Biogas, PV und weiteren) zugewiesen, um die Rentabilität aller vorhandenen

Betriebszweige herauszuarbeiten. In diesem Artikel wird lediglich der Marktfuchtbau betrachtet.

Die Tabelle 1 zeigt die Struktur der ausgewerteten Betriebe in den einzelnen Wirtschaftsjahren.

Stetiges Wachstum

In den vergangenen fünf Jahren erfolgte ein stetiges Betriebswachstum. Die von der Politik und

der Gesellschaft angestrebte Anbaudiversifizierung auf den Äckern kann aus den bisherigen Betriebsauswertungen nicht abgelesen werden. Die dominante Frucht Winterweizen verzeichnet jedoch einen Rückgang von zirka 5 %, was zum Großteil durch Gerste und Biogasfrüchte (Silomais, Getreide-GPS und anderen) ersetzt wurde. Vor allem Weizen nach Weizen hat infolge der Düngeverordnung an Bedeutung verloren. Der von 23,8 %

auf 21,6 % rückläufige Anbauumfang des Rapses ist auf die sinkenden Erträge und die eingeschränkten Produktionstechniken zurückzuführen.

In Abbildung 1 werden die Erträge von Gerste, Raps und Weizen der 19 Jahre dargestellt. Bei Raps ist ein Abwärtstrend von 0,3 dt/ha und Weizen von 0,25 dt/ha pro Jahr erkennbar. Im Raps werden die Ertragsrückgänge unter anderem auf fehlende Pflanzenschutz-

Tabelle 1: Struktur der LUB-Beratungsbetriebe in den Wirtschaftsjahren 2010/2011 bis 2019/2020

Jahr		Ø 11-15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	Ø 16-20
Anzahl der Betriebe		314	301	289	293	281	293	291
Ø Betriebsgröße	ha	245	240	270	270	280	310	274
Ø Bodenpunkte	BP	50	50	50	50	50	51	50
Winterweizenanteil	in % der AF	45,6	42,7	41,5	40,7	31,6	38,9	39,1
Wintergerstenanteil	in % der AF	11,4	14,4	15,7	14,8	13,3	18,6	15,4
Anteil Rest Getreide	in % der AF	3,5	4,0	3,1	3,6	13,2	4,1	5,6
Winterrapsanteil	in % der AF	23,8	22,4	23,9	23,5	19,6	18,8	21,6
Anteil sonstige Früchte	in % der AF	5,0	5,5	2,0	2,6	4,2	2,7	3,4
Anteil Zuckerrüben	in % der AF	2,0	2,0	1,8	2,1	3,0	2,5	2,3
Anteil Flächenstilllegung	in % der AF	0,9	1,0	1,0	0,9	1,2	1,3	1,1
Anteil Biogasfrüchte	in % der AF	7,8	8,0	11,0	11,8	14,0	13,0	11,6
Ertrag WW	dt/ha	88,5	98,1	82,7	89,9	69,9	90,6	86,2
Ertrag WG	dt/ha	86,6	101,9	80,4	91,9	69,8	90,6	86,9
Ertrag Raps	dt/ha	41,0	42,8	31,5	35,7	30,9	38,3	35,8
Weizenpreis	€/dt	19,4	15,2	15,5	15,5	18,7	16,8	16,3
Gerstenpreis	€/dt	18,0	14,6	13,7	14,6	17,2	15,3	15,1
Rapspreis	€/dt	41,5	37,9	39,3	37,8	40,7	39,8	39,1

AF: Ackerfläche; BP: Bodenpunkte; alle monetären Erträge und Aufwendungen netto in den Tabellen

Abbildung 1: Durchschnittserträge 2000/2001 bis 2019/2020

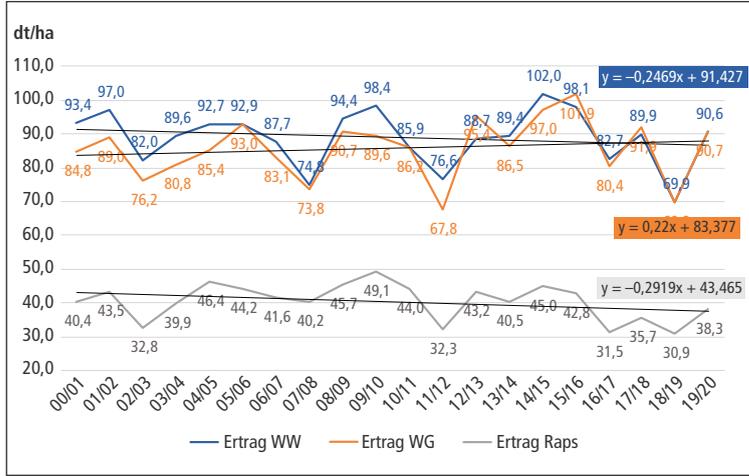
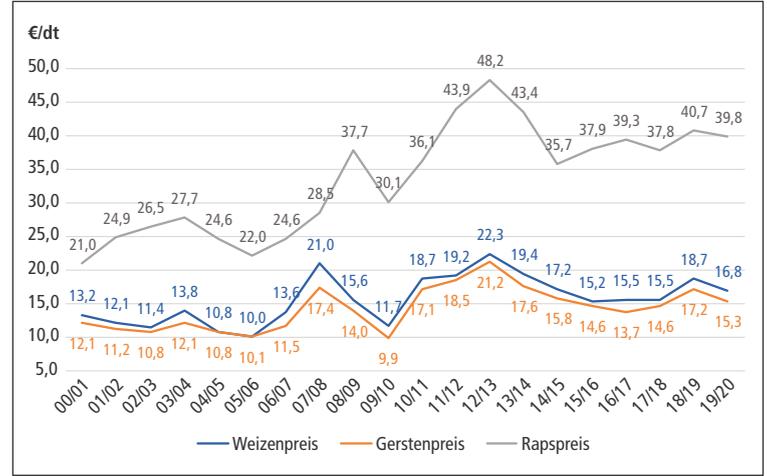


Abbildung 2: Realisierte Durchschnittspreise 2000/2001 bis 2019/2020 der Auswertungsbetriebe



mittel, Witterungsverläufe und Fruchtfolgeanteile zurückgeführt, die durch Züchtungsfortschritt und steigendes Know-How nicht auszugleichen sind. Die Wintergerste hingegen kann einen leichten Ertragszuwachs von 0,22 dt/ha erzielen, was neben dem Züchtungsfortschritt auch auf die Witterung zurückzuführen ist, da die Gerste in den vergangenen Jahren deutlich besser die Vorsommertrockenheit in Ertrag umsetzen konnte.

Die erzielten Erzeugerpreise (Abbildung 2) zeigen nach den stetig fallenden Preisen in den Jahren 2013 bis 2017 seit der Ernte 2018 eine steigende Tendenz. Besonders im Raps ist eine kontinuierliche Preissteigerung in den dargestellten 19 Jahren erkennbar. Die nicht abgebildete Vermarktung 2020/2021 sowie die aktuellen Tagespreise folgen diesem Trend.

Sinkende Grundrenten

Die Leistung der Betriebe wird anhand der ermittelten Grundrente inklusive entkoppelter Betriebsprämie dargestellt, alle Zahlen sind ohne Mehrwertsteuer erfasst. Der Rechenweg zur Ermittlung der Grundrente ist in Tabelle 2 dargestellt.

Der Reinertrag ist das Wirtschaftsergebnis eines pacht- und zinsfreien Betriebes unter Berücksichtigung eines Lohnansatzes für nicht entlohnte Familienarbeitskräfte. Die Grundrente spiegelt die Entlohnung des Bodens wider. Die Höhe der Grundrente stellt damit die Verzinsung des eingesetzten Bodens unabhängig von den Eigentumsverhältnissen dar und zeigt einen maximalen Pachtpreis für den Marktfruchtbau an.

Tabelle 2: Berechnung der Grundrente

Marktleistung	(Ertrag * Preis)	€/ha
+ sonstiger Ertrag	inkl. Lohnarbeit	€/ha
+ Ausgleichszahlung	(Betriebsprämie)	€/ha
= Betriebsertrag		€/ha
- Gesamtaufwand	(Spezialaufwand, Arbeiterledigungskosten, Grundkosten, Afa für Gebäude & Drainage)	€/ha
= Roheinkommen		€/ha
- Lohnansatz	Lohnansatz für Familienarbeitskräfte	€/ha
= Reinertrag inkl. Prämie		€/ha
- Zinsansatz für Kapital	ohne Grund & Boden	€/ha
= Grundrente inkl. Prämie		€/ha

Abbildung 3 gibt die langjährigen Daten zum Betriebsertrag, Gesamtaufwand und zur resultierenden Grundrente wieder. Die Trendverläufe zeigen zirkum um 10 €/ha jährlich steigende Betriebserträge bei gleichzeitig steigendem Gesamtaufwand von

jährlich zirka 17 €/ha. Dieses führt zu einem negativen Trend bei der Grundrente, sodass die Grundrente durchschnittlich um 7 €/ha jährlich sinkt. Besonders in den vergangenen sieben Jahren ist ein deutlicher Abwärtstrend erkennbar.

Abbildung 4 zeigt den Betriebsertrag, die Arbeiterledigungskosten sowie die Grundrente der aufgeführten fünf Jahre, sowohl für den durchschnittlichen Betrieb als auch für die 25 % mit den höchsten und geringsten Grundrenten. Dabei fällt besonders auf, dass die Betriebserträge um etwa 400 € schwanken, wohingegen die Kosten der Arbeiterledigung lediglich um etwa 200 € abweichen. Daraus ergibt sich eine Grundrentendifferenz von 680 €/ha zwischen den beiden Erfolgsgruppen.

Kosten senken heißt die Devise

Tabelle 3 führt die entscheidenden Kennzahlen auf, die auf der Kostenseite die Grundrente beeinflussen. Die im ersten Teil des Arti-

Abbildung 3: Entwicklung von Grundrente, Gesamtaufwand und Betriebsertrag in €/ha

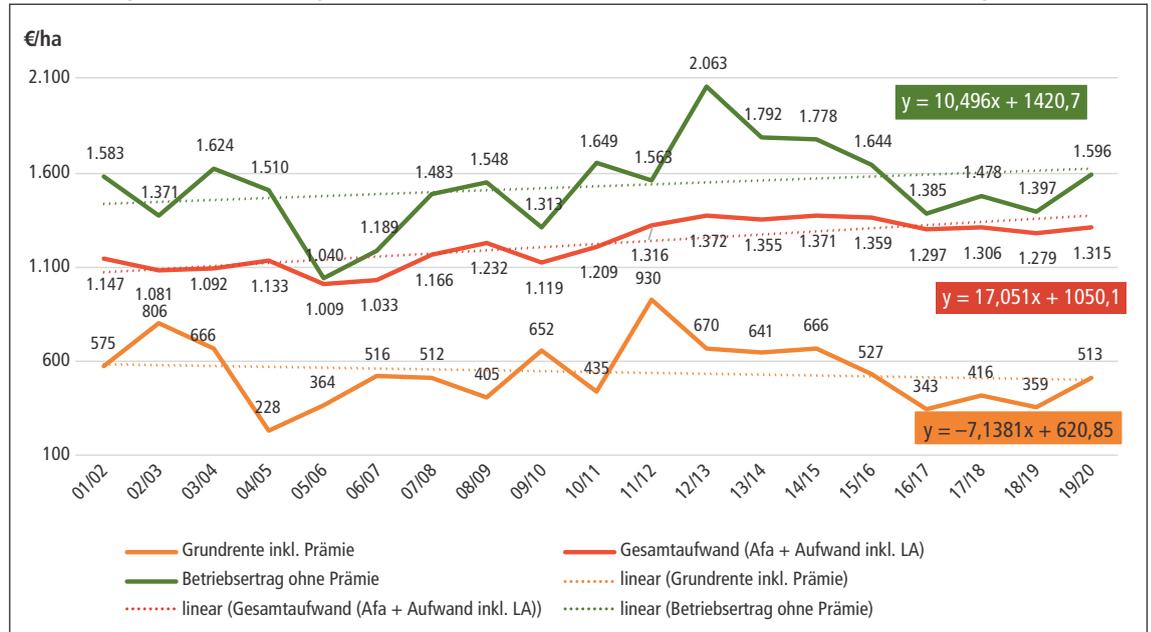
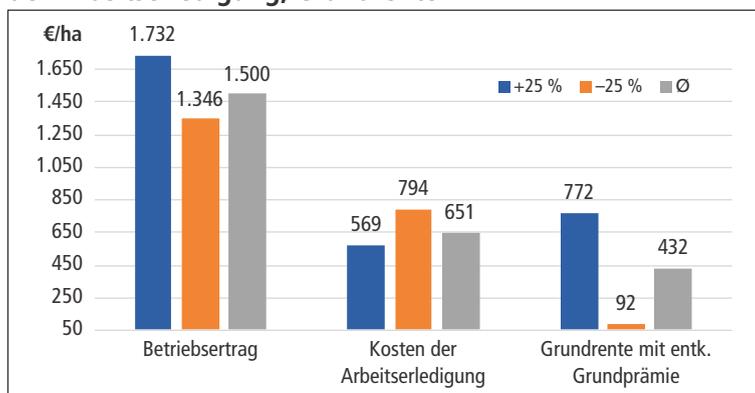


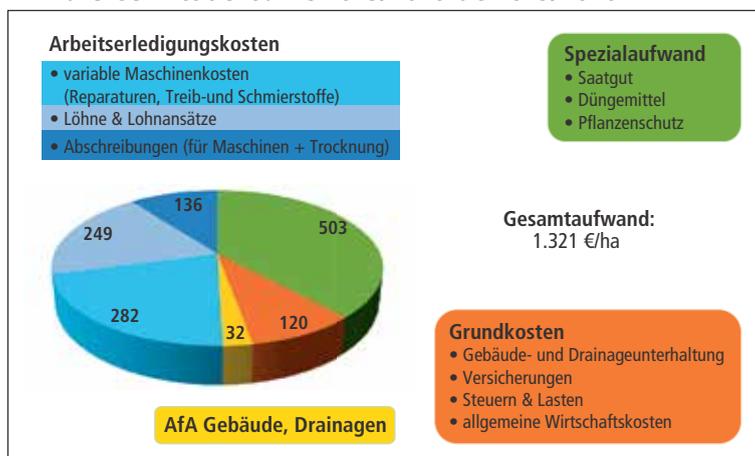
Abbildung 4: Vergleich der Erfolgsgruppen im Durchschnitt der Jahre 2015/2016 bis 2019/2020: Betriebsertrag, Kosten der Arbeitserledigung, Grundrente



Die Landwirte bei der Überprüfung der Saatgutablage

Foto: Maike Schmäderich

Abbildung 5: Kostenverteilung der LUB-Auswertungsbetriebe im Durchschnitt der Jahre 2015/2016 bis 2019/2020



kels erklärte Ertragsseite kann durch Witterung und Weltmarktpreise nur bedingt von den Landwirten beeinflusst werden. Eine Optimierung der Grundrente liegt also vorrangig im Bereich der Kostensenkung.

Abbildung 5 zeigt die Verteilung der verschiedenen Kostenpositionen im Durchschnitt der Jahre 2015/2016 bis 2019/2020.

Den größten Anteil am Gesamtaufwand haben die bereinigten Arbeitserledigungskosten. Dort führen insbesondere höhere Lohnkos-

ten und steigende Abschreibungen (zunehmende Digitalisierung) zu hohen und steigenden Kosten. Die variablen Maschinenkosten sind in den vergangenen fünf Jahren konstant hoch (siehe auch Tabelle 3).

Auf die Spezialkosten entfallen 38 % der Gesamtkosten. Das Einsparungspotenzial ist begrenzt, zum Beispiel durch Verwendung von Nachbasaatgut statt Z-Saatgut.

Im Pflanzenschutz bieten nur gesunde Jahre ein deutliches Einsparungspotenzial bei den Fungiziden. Steigende Ungras- (beispielsweise Ackerfuchsschwanz) und Unkrautbelastungen verbieten sehr günstige Herbizidstrategien.

Eine etwas andere Entwicklung lässt sich bei der Düngung beobachten. Unabhängig von Preisschwankungen sinken die ausgebrachten Düngermengen (Abbildung 6). So sinken die ausgebrachten Stickstoffmengen (N) um 13 % und die Phosphormengen (P) um 18 % vom Wirtschaftsjahr 2014/2015 auf 2019/2020. Die in Abbildung 6 nicht dargestellten Kali- und Schwefeldünger liegen über die Jahre auf einem gleichbleibenden Niveau. Der zu beobachtende mengenmäßige Rückgang bei N- und P-Düngern führt aufgrund steigender weltweiter Nachfrage und steigender Weltmarktpreise monetär zu nur gering sinkenden Düngerkosten auf betrieblicher Ebene.

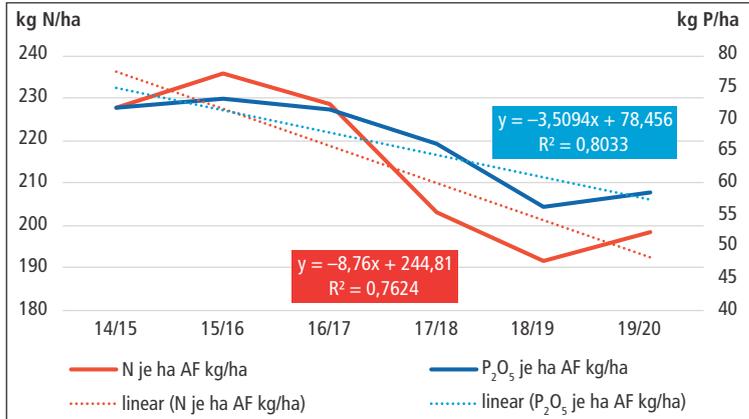
Tabelle 3: Entwicklung der Produktionsdeterminanten der LUB-Beratungsbetriebe in den Wirtschaftsjahren 2015/2016 bis 2019/2020 (netto)

Jahr		Ø 11-15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	Ø 16-20
Rohrertrag Ackerbau	€/ha	1.676	1.539	1.299	1.390	1.305	1.514	1.486
sonst. Ertrag inkl. Lohnarbeit	€/ha	100	107	84	84	89	79	92
Betriebsertrag	€/ha	1.769	1.644	1.385	1.477	1.397	1.596	1.578
Saatgut	€/ha	100	101	93	116	102	106	102
Pflanzenschutz	€/ha	195	192	198	150	176	153	183
Handelsdünger	€/ha	243	234	205	192	199	220	218
Sa. Spezialaufwand	€/ha	538	527	495	458	477	479	503
variable Maschinenkosten	€/ha	292	298	266	298	253	275	282
Grundkosten	€/ha	115	120	116	123	117	126	120
Lohn inkl. Lohnansatz	€/ha	232	250	246	252	255	258	249
Sa. Aufwand inkl. Lohnansatz	€/ha	1.178	1.195	1.131	1.130	1.102	1.134	1.154
Afa Maschinen + Trocknung	€/ha	118	134	135	141	144	146	136
Afa Gebäude + Drainage	€/ha	28	30	31	34	33	35	32
Sa. Afa	€/ha	146	164	166	175	177	181	167
Sa. Arbeitskosten	€/ha	728	723	690	737	697	726	720
Einnahmen aus Fremdarbeit	€/ha	83	89	66	63	57	56	70
bereinigte Arbeitskosten	€/ha	648	648	624	674	640	670	653
Gesamtaufwand	€/ha	1.325	1.359	1.297	1.305	1.279	1.315	1.322
Reinertrag m. entk. Prämie	€/ha	836	578	390	465	405	562	567
Reinertrag o. entk. Prämie	€/ha	446	282	95	172	113	277	256
Sa. gebundenes Kapital	€/ha	1.705	1.855	1.845	1.932	1.903	1.968	1.862
Zinsaufwand gebundenes Kapital	€/ha	85	49	46	49	48	49	60
Pachtansatz Zuckerübelieferrecht	€/ha	5	5	5	8	k.A	k.A	6
Grundrente o. entk. Prämie	€/ha	359	232	48	123	66	228	196
Grundrente m. entk. Prämie	€/ha	666	527	343	416	359	513	495

Effizienzen steigern

Ein wesentliches Kriterium für den Einsatz von Produktionsmit-

Abbildung 6: Ausgebrachte Düngermengen von 2014/2015 bis 2019/2020



teilen, insbesondere von Düngemitteln, sollte die Effizienz darstellen. Wie viel Kilo Stickstoff werden pro produzierter Einheit benötigt? Hierzu lassen sich die Erntemengen auf Getreideeinheiten (GE) umrechnen. Dabei werden die Erträge aller angebauten Früchte anhand von Umrechnungsfaktoren in Getreideeinheiten umgerechnet. Bezieht man den N-Einsatz auf die erzielten GE der jeweiligen Ernte und teilt die ausgewerteten Betriebe dann noch in ertragliche Erfolgsgruppen, so ergeben sich die in der Tabelle 4 dargestellten Werte.

Daraus lässt sich erkennen, dass die besser erntenden Betriebe im Durchschnitt der abgebildeten fünf Jahre 0,6 kg N/GE weniger be-

Tabelle 4: N-Effizienz in kg N/GE, sortiert nach Erfolgsgruppen

Jahr	+25 %		Ø		-25 %	
	Ernte	GE dt/ha	Ernte	GE dt/ha	Ernte	GE dt/ha
2015	106,9	2,2	96,2	2,4	84,0	2,6
2016	91,8	2,7	79,7	3,0	67,6	3,4
2017	97,4	2,5	86,7	2,6	74,5	2,9
2018	85,7	2,5	69,5	2,9	52,8	3,4
2019	99,3	1,7	89,6	2,1	78,4	2,2
Ø 5 Jahre	96,2	2,3	84,3	2,6	71,5	2,9

nötigen als die ertragsschwächeren Betriebe. Es bleibt festzuhalten, dass der Stickstoffeinsatz in den vergangenen Jahren effizienter geworden ist. Die von der Politik und der Gesellschaft geforderte Reduzierung der N- und P-Mengen hat in den Betrieben Einzug gehalten. Allerdings wird auch deutlich, dass erst nach der Ernte eine Beurteilung erfolgen kann, ob der Einsatz von Produktionsmitteln optimal war. Dass die Natur mitspielen muss, zeigten besonders das Dürrejahr 2018 mit schlechten N-Effizienzen (hoher N-Einsatz bei geringer Erntemenge) oder auch die Ernte 2019 mit geringem Produktionsmitteleinsatz und hohen Erträgen. Wichtig ist, dass hohe Erträge und gute Standorte Produktionsmittel sehr effizient umsetzen können.

Nils Dibbern
Tel.: 0151-54 79 36 02
Landwirtschaftliche
Unternehmensberatung (LUB)
n.dibbern@lub-sh.de

Maike Schmüderich
LUB
Tel.: 0171-6 27 56 02
m.schmuederich@lub-sh.de

Boje Peters-Franssen
LUB
Tel.: 0 43 63-24 54
b.peters-franssen@lub-sh.de

FAZIT

Betriebswirtschaftliche Auswertungen der LUB SH der Wirtschaftsjahre 2014/2015 bis 2019/2020 zeigen fallende Erträge bei den wesentlichen Kulturen Weizen und Raps. Die monetären Erträge steigen bei stärker steigenden Kosten, sodass die Grundrenten im Zeitablauf fallen. Die Landwirte versuchen andererseits auch, den gesellschaftlichen Forderungen nachzukommen – die Fruchtfolgen anzupassen und die Effizienz der Produktionsmittel stetig zu verbessern.

Zwischenabdecken bei Befüllpausen

Zwingend erforderlich oder unnötiger Arbeitsaufwand?

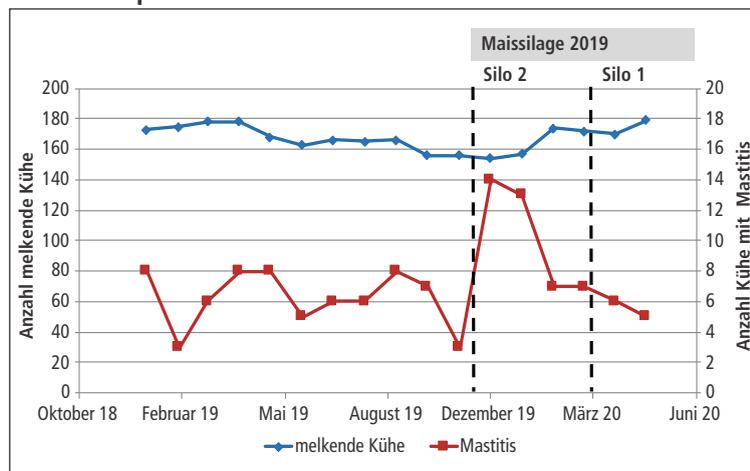
Wer kennt das nicht: Nach einem Futterwechsel von der Maissilage des Vorjahres auf die neue Silage werden im Milchviehstall vermehrt Erkrankungen beobachtet. Die Schuld daran wird häufig der neuen Silage zugeschoben, denn an den übrigen Bedingungen im Stall und der Stallroutine hat sich nichts verändert. Ein genauer Blick auf die Silage und die Abläufe bei der Silobefüllung und Abdeckung können helfen, Klarheit zu schaffen und Ursachen zu identifizieren.

Ein Futterwechsel bedeutet für die Tiere grundsätzlich Stress, sodass dieser im Idealfall so schonend wie möglich vorgenommen wird, indem alte und neue Silage über ein bis zwei Wochen miteinander verschnitten werden. Es können aber auch zusätzliche Faktoren zu einer Beeinträchtigung der Tiergesundheit führen.

Eine solche Situation ergab sich auf dem Lehr- und Versuchsgut Futterkamp nach der Futterumstellung auf die 2019er Maissilage.

Während die Futteraufnahme unverändert blieb, stieg die Zahl der Eutererkrankungen (Mastitis) im Dezember und Januar sprunghaft

Abbildung 1: Anzahl der laktierenden Kühe und Fälle von Mastitis in der Milchviehherde des Lehr- und Versuchsgutes Futterkamp im Zeitraum Januar 2019 bis Mai 2020



an (Abbildung 1). Daraufhin wurde die Maissilage über einen längeren Zeitraum näher untersucht, wobei der Fokus auf möglichen Unterschieden in den Horizonten der Silos lag. Der Befüllprozess wurde anhand der detaillierten und mit Zeitstempel versehen den Wiegenungen genauestens nachvollzogen, ebenso die Vorgehensweise bei der Siloabdeckung.

Bei zwei 2,5 m hohen Maissilos wurden folgende Horizonte beprobt: die unterste Schicht 0,5 m über dem Boden, der mittlere Bereich 1 m über dem Boden, der obere Kernbereich 1,5 m über dem Boden und die oberste Schicht 0,3 m unter der Oberfläche. Die Proben wurden mit einem Bohrstock entnommen, der parallel eine Verdichtungsmessung ermöglichte. Bereits während der Probenahme fiel bei der sensorischen Überprüfung neben der deutlich wahrnehmbaren Essigsäu-